

Neubau eines Altenpflegestandortes im Nürnberger Westen

hier: Antrag der SPD-Fraktion vom 07.08.2020

Sachverhalt

Inhalt:

1. Ausgangslage und Bedarfe
2. Erste konzeptionelle Folgerungen
3. Städtebaulicher Ideenwettbewerb in Gebersdorf und weitere Schritte

1. Ausgangslage und Bedarfe:

Im Jahr 2020 gab es in Nürnberg 5.569 stationäre Pflegeplätze (Quelle: Pflegestützpunkt, Nürnberg, Stand August 2020). Der Blick auf die statistischen Stadtteile Nürnbergs zeigt dabei eine ungleiche Verteilung dieser Plätze: Bezogen auf die Gesamtstadt und die jeweiligen Bevölkerungszahlen weisen der statistische Stadtteil 5 „südwestliche Außenstadt“ und auch der statistische Stadtteil 6 „westliche Außenstadt“ eine deutlich geringere Anzahl an vorhandenen Plätzen pro Einwohner ab 65 Jahren auf. Während in der Gesamtstadt rund 52 stationäre Pflegeplätze pro 1000 Einwohner ab 65 Jahren gezählt werden, sind es in diesen beiden statistischen Stadtteilen nur jeweils rund 43 Pflegeplätze.

Aktuelle Pflegeplätze in den statistischen Stadtteilen 5 und 6

Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg

Statistischer Stadtteil	Summe 2020	Pflegeplätze	Einwohner 2019	Einwohner 65+ 2019	Pflegeplätze pro 1000 Einwohner ab 65	Geschätzte Summe stationär Gepflegte*	Differenz Pflegeplätze und stationär geschätzt
5 Südwestliche Außenstadt	500		47.164	11.627	43,00	601	-101
6 Westliche Außenstadt	261		32.500	6.069	43,01	295	-34
Gesamtstadt	5.569		112.549	106.928	52,08	5.524	45

*SenA-Berechnung anhand Bevölkerungszahlen und stationärer Pflegequote der Stadt Nürnberg (aus Pflegestatistik 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik, Annahme der Gleichverteilung der Pflegequote im Stadtgebiet)

Quellen:

Bevölkerung: Einwohnermelderegister, Statistik-Monitor des Amtes für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth
Pflegestatistik 2017: Bayerisches Landesamt für Statistik, Pflegequoten, eigene Berechnung (Bevölkerung Nürnberg, Annahme der Gleichverteilung im Stadtgebiet)

Pflegeplätze: Pflegestützpunkt, Nürnberg, Stand August 2020

Der Blick auf die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in diesen beiden Stadtteilen, inkl. Bevölkerungszunahme z.B. durch die Bebauung des Tiefen Feldes, verschärft diese Situation bis 2030. Eine Unterversorgung, insbesondere in der westlichen Außenstadt, wird deutlich. Nur noch rund 30 Pflegeplätze pro 1000 Einwohner ab 65 Jahren werden für 2030 prognostiziert. Erkennbar wird ferner, dass auch gesamtstädtisch die Anzahl der Pflegeplätze pro 1000 Einwohner sinkt, wenn ein entsprechender Ausbau an Versorgungsstrukturen der stationären Pflege unterbleibt.

Projektion des Bedarfs: Pflegeplätze in den statistischen Stadtteilen 5 und 6 im Jahr 2030

Quelle: Seniorenamt der Stadt Nürnberg

Statistischer Stadtteil	Summe Pflegeplätze 2020	Einwohner 2030	Einwohner 65+ 2030	Pflegeplätze pro 1000 Einwohner ab 65	Geschätzte Summe stationär Gepflegte*	Differenz Pflegeplätze und geschätzt stationär Gepflegte
5 Südwestliche Außenstadt	500	43.921	12.442	40,19	652	-152
6 Westliche Außenstadt	261	41.726	8.629	30,25	392	-131
Gesamtstadt	5.569	550.047	128.341	43,39	7.693	-2.124

*SenA-Berechnung anhand Bevölkerungszahlen und stationärer Pflegequote der Stadt Nürnberg (aus Pflegestatistik 2017, Bayerisches Landesamt für Statistik, Annahme der Gleichverteilung der Pflegequote im Stadtgebiet)

Quellen:

Bevölkerung: Einwohnermelderegister, Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2019, Ausgangsbestand: Bevölkerung mit Hauptwohnsitz am 31.12.2018 (ohne Flüchtlinge in großen Unterkünften) Stand: Dezember 2019

Die Bevölkerungsprognose ist lediglich eine Schätzung der Bevölkerung und basiert auf bestimmten Annahmen. Sie beinhaltet die Planung des Neubaugebiets im Tiefen Feld.

Pflegestatistik 2017: Bayerisches Landesamt für Statistik, Pflegequoten, eigene Berechnung (Bevölkerung Nürnberg, Annahme der Gleichverteilung im Stadtgebiet)

Pflegeplätze: Pflegestützpunkt, Nürnberg, Stand August 2020

Das im November 2020 veröffentlichte, vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege in Auftrag gegebene Gutachten „Pflege 2050“¹ bestätigt diesen Mehrbedarf an stationären Plätzen für die Gesamtstadt, er fällt aber zunächst bis 2030 moderater aus. Bezogen auf 2017 wird es laut diesem Gutachten bis 2030 einen Zuwachs von 1.090 vollstationären Pflegeplätzen in Nürnberg brauchen. Der Anstieg ab 2030 ist dann aber deutlich. Grund hierfür ist der steigende Anteil der Alterskohorten 65 Jahre und älter bzw. 80 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung. Insbesondere ab 2030, wenn die sogenannte Babyboomer-Generation 65 Jahre und älter sein wird, steigt damit auch die Zahl der potenziell Pflegebedürftigen.

Der voraussichtliche (teil)stationäre Mehrbedarf in Nürnberg zeigt sich laut Gutachten wie folgt:

Tabelle 409: Übersicht Nürnberg (Krfr.St) – Platzbedarf (2017 bis 2050)

Regierungsbezirk: Mittelfranken		Kreis: Nürnberg (Krfr.St)		Bezirke/Gemeinden: 10		
Platzbedarf						
voraussichtlicher Mehrbedarf gegenüber 2017						
		2017	2025	2030	2040	2050
Plätze vollstationär in Pflegeheimen gesamt		5.740	+ 687	+ 1.090	+ 1.874	+ 2.826
Plätze vollstationär	Dauerpflege	5.554	+ 667	+ 1.070	+ 1.854	+ 2.806
	Kurzzeitpflege	186	+ 20	+ 35	+ 60	+ 90
Plätze teilstationär*	Tages-/Nacht-pflege Basisvariante (V0)	200	+ 10	+ 15	+ 44	+ 62
	Nachfragevariante (VX)	400	+ 20	+ 30	+ 88	+ 124

Quelle: IGES, auf Grundlage von LfStat 2019

Anmerkung: *Aufgrund der hohen Unsicherheit der tatsächlichen Nachfrage (Häufigkeit der Inanspruchnahme Tagespflege pro Person und Woche) werden zwei Varianten ausgewiesen, um die mögliche Spannweite abzubilden.

Allerdings sind mit dem langfristigen Prognosezeitraum bis 2050 viele Unsicherheiten verbunden. Nicht berücksichtigt sind z.B. mögliche Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen. Hierzu liegen noch keine fundierten Untersuchungen vor. Die hohen Infektionszahlen in Pflegeheimen und die Tatsache, dass rund die Hälfte aller Todesfälle im Kontext von

¹ IGES-Institut (Nov. 2020): Gutachten für den Bereich der Pflege für die Jahre 2025 bis 2050 in Bayern

Covid-19 Pflegeheim-Bewohnerinnen und –Bewohner betreffen, wird die Nachfrage nach stationären Plätze möglicherweise dämpfen.

Weitere Limitationen für die langfristige Projektion des Pflegeplatzbedarfes bestehen z.B. in der Veränderung der Familienpflegekapazitäten (Pflege durch Angehörige), in möglichen Wanderungsbewegungen oder dem künftigen Potenzial für die Ausschöpfung von Prävention und Rehabilitation, um Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder zu verzögern.

Neben einer rein quantitativen Betrachtung der Bedarfsentwicklung in den Bereichen stationär bzw. teilstationär muss auch die Veränderung qualitativ-inhaltlicher Pflegebedarfe berücksichtigt werden. Bezogen auf die konkreten Pflegesettings sieht das Seniorenamt der Stadt Nürnberg v.a. folgenden Bedarf bezogen auf die Gesamtstadt:

- Stationäre Plätze für Pflegebedürftige mit besonderen Anforderungen, z.B. Pflegebedürftige mit Weglauftendenz und/oder mit Demenzerkrankung, jüngere Pflegebedürftige oder stark übergewichtige Pflegebedürftige;
- mehr „planbare“ Kurzzeitpflegeplätze, die eine terminierte Platzreservierung anbieten (wie z.B. im Sebastianspital);
- weitere Tagespflegeplätze: Hier wurde die Angebotssituation durch eine verbesserte Refinanzierung in den letzten Jahren ausgebaut. Dennoch sind neue (solitäre) Tagespflegeplätze weiterhin sinnvoll, da sie v.a. die häusliche Pflege und damit Angehörige entlasten;
- Nachtpflege als teilstationäres Angebot und „Pendant“ zur Tagespflege. Die Zahl der Anfragen hierfür, ist laut Pflegestützpunkt im Moment zwar überschaubar, was aber an dem dürftigen Angebot liegen kann;
- Hospizplätze: In Nürnberg gibt es lediglich zwei stationäre Hospize mit knapp 20 Plätzen, die in größeren Pflegeanlagen integriert sind;
- ambulant betreute Wohngemeinschaften, z.B. für Menschen mit Demenzerkrankung, als Ergänzung zu (teil-)stationären Einrichtungen.

Daneben sind konzeptionelle Ausrichtungen gefragt, z.B. die Öffnung von Pflegeeinrichtungen ins Quartier, wie das bei den Neubauprojekten von NüSt bereits realisiert wird. Vielfach diskutiert werden auch zielgruppenspezifische Angebote, z.B. um Belange von Menschen mit Migrationshintergrund oder auch von Lesben, Schwulen, Transidenten, Bi- und Intersexuellen (LSBTI) besonders zu berücksichtigen. Das NürnbergStift setzt diesbezüglich bisher auf die Diversitätssensible Pflege anstatt auf Segregation (vgl. TOP 3 im Werkausschuss am 22.04.2021), kann aber bei entsprechendem Bedarf Angebote schaffen.

Weiterer Bedarf besteht an Versorgungsstrukturen für Menschen mit geistiger Behinderung. Hier verfolgt die noris inklusion gGmbH bekanntermaßen den Ansatz, die Altenhilfe mit dem stationär und ambulant betreuten Wohnen für ältere Menschen mit geistiger Behinderung (Eingliederungshilfe) zu verzahnen. Das Wohnprojekt „Sicher Und Selbstbestimmt Altern“, kurz SUSA, das in Kooperation zwischen NüSt und noris inklusion aktuell 13 Plätze am Standort Sebastianspital zur Verfügung stellt, hat sich bewährt. Es hat sich gezeigt, dass schon jetzt eine weitere Nachfrage besteht, sowohl mittelfristig als auch langfristig. Bezogen auf den Nürnberger Westen sieht noris inklusion einen Bedarf von ca. 12 bis 14 Plätzen für die Jahre ab 2028.

2. Erste konzeptionelle Folgerungen

Auch wenn die Aussagekraft von Projektionen bzgl. des künftigen Pflegeplatzbedarfes derzeit mit gewissen Limitationen einhergeht, ist es doch absehbar, dass sich ein Zuwachs an stationären Pflegeplätzen allein aus der demographischen Entwicklung ergibt. Insbesondere in den statistischen Stadtteilen 5 und 6 sollte der absehbaren Unterversorgung entgegengewirkt werden und dabei nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die Verbesserung der Versorgungsstrukturen gestärkt werden.

Aus der oben genannten Bedarfslage ergeben sich daher erste konzeptionelle Folgerungen für einen möglichen neuen Standort im Nürnberger (Süd-)Westen mit folgenden Eckpunkten:

- Realisierung einer neuen Pflegeeinrichtung mit rund 110 stationären Plätzen im sogenannten Hausgemeinschaftsmodell;
- Strukturierung in Wohngruppen von je rund 12 bis 15 Bewohnerinnen und Bewohnern, inkl. kleinere Gruppen für Menschen mit Demenzerkrankung; Möglichkeit flexibel auf spezifische Zielgruppen reagieren zu können, z.B. für jüngere oder übergewichtige Pflegebedürftige;
- Zusätzlich die Realisierung einer Kurzzeitpflege für rund 20 – 25 Personen; mit einem bestimmten Anteil an im Voraus buchbaren Plätzen („Pflegether“);
- Einrichtung einer Tagespflege als teilstationäres Angebot, mit ca. 16 Plätzen und eventueller Nachtpflege (abhängig von weiterer Marktentwicklung);
- Schaffung eines zweiten Wohnprojekts nach dem Vorbild SUSA mit rund 12 – 14 Plätzen als Wohnangebot der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer geistigen Behinderung in der Trägerschaft der noris inklusion;
- Anregung einer separaten baulichen Realisierung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für max. 12 Personen, die aber aufgrund rechtlicher Vorgaben baulich, organisatorisch und wirtschaftlich selbstständig sein muss (NüSt wäre nicht Trägereinrichtung);

Insgesamt würde die neue Einrichtung damit rund 160-165 Plätze umfassen (inkl. Tagespflege und SUSA, exklusive ambulant betreuter Wohngemeinschaft). Die Einrichtung eines Hospiz' plant NüSt derzeit am Standort Platnersberg (im Zuge der dortigen baulichen Weiterentwicklung): Für die (süd)westliche Außenstadt steht eine Hospiz-Realisierung daher nicht im Vordergrund. Die dargestellte konzeptionelle Ausrichtung schafft ein neues bedarfsorientiertes und zukunftsfähiges Angebot im Nürnberger Westen. Die quantitative und qualitative Weiterentwicklung des kommunalen Angebots an stationärer und teilstationärer Versorgungsstruktur wäre damit gegeben. Ähnlich wie im Stadtteil Johannis könnte die Realisierung des neuen NüSt-Standes in Kooperation mit der WBG erfolgen.

3. Städtebaulicher Ideenwettbewerb in Gebersdorf und weitere Schritte

Die WBG Nürnberg bereitet derzeit als beauftragter Vorhabensträger den (nicht offenen) städtebaulichen Ideenwettbewerb „Sandäcker-Quartier in Nürnberg Gebersdorf“ vor. Im Zentrum steht dabei ein städtebaulicher Entwurf für ein neues Stadtteilzentrum an der Diebacher Straße. Die geplante Verlängerung der U-Bahn Linie 3 verbessert dort die verkehrliche Anbindung deutlich, wovon auch eine künftige Pflegeeinrichtung enorm profitieren würde. Die an den künftigen U-Bahnhof Gebersdorf angrenzenden Flächen sollen für eine Bebauung entsprechend aktiviert werden, realisiert werden soll Wohnen, Einzelhandel, Dienstleistungen und Gewerbe. Auch die Realisierung eines Pflegeheims ist bereits vorgesehen, da NüSt sich schon frühzeitig eingebracht hat.

Die nördlich des künftigen U-Bahnhofs Gebersdorf gelegenen Flächen (sogenanntes Sandäcker-Areal) befinden sich im städtischen Eigentum, die südlich gelegenen Flächen im Privateigentum. Etwa viereinhalb Hektar stehen insgesamt für die städtebauliche Planung zur Verfügung. Für die genaue Lage einer Pflegeeinrichtung ist die besondere Schutzbedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner durch entsprechende Positionierung Rechnung zu tragen.

Um die oben genannten konzeptionellen Eckpunkte in einer neuen Pflegeeinrichtung realisieren zu können, ist eine mittelgroße Einrichtung für (teil-)stationäre Pflege zu planen. Als Größenordnung

wird mit rund 160 Plätzen insgesamt gerechnet (einschließlich Bedarfe für das zweite Projekt SUSAN der noris inklusion).



Übersichtsplan Wettbewerbsumfang, Quelle: Nicht offener städtebaulicher Ideenwettbewerb nach RPW 2013 „Sandäcker-Quartier in Nürnberg Gebersdorf“, wbg Nürnberg

Laut WBG soll die Auslobung im Juni 2021 veröffentlicht werden, Ende des Jahres soll dann der Wettbewerbssieger ermittelt werden. Die weitere Zeitplanung der wbg sieht wie folgt aus:

- Planungsbeginn in 2022
- Baubeginn in 2025
- Fertigstellung 2028 - 2030

Die Eröffnung eines ganz neuen NüSt-Standortes in Gebersdorf ist angesichts des dargestellten voraussichtlichen Bedarfes durchaus vertretbar. Erste konzeptionelle Grundlagen für die (teil)stationäre Einrichtung im Nürnberger Westen wurden entwickelt. Ein flexibles und gut kombiniertes Pflegesetting geht auf sich verändernde Bedarfe ein und bietet zukunftsgerichtet qualitativ hochwertige Versorgungsstrukturen. Ob die neue Einrichtung für NüSt auch wirtschaftlich vertretbar ist, muss geprüft werden und hängt wesentlich von der weiteren Entwicklung der Baupreise ab, sowie von der Möglichkeit, eigene Erlöse durch steigende Investitionskostensätze zu erhöhen.